

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, ausser Sonntagen, - Beilage: Gießener Familienblätter, frey abzuheften für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatlich M. 1.50, vierteljährlich M. 3.60, durch Abheben u. Poststellen monatlich M. 1.10, durch die Post M. 1.50 vierteljährlich, auswärts, Beilage: Familienblätter: für die Kreise 12, Berlin, Gießen, Mitteldeutschland, Ostpreußen, Ostpreußen, Ostpreußen, Ostpreußen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postkassentelefon: 11686
Frankfurt a. M. 11686

Banckontoführer: Gemeindefiskus Gießen

Swillingsrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Anst.-Buch- u. Stein-druckerei H. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7. Gießen.

Neue italienische Angriffe abgewiesen. Herr v. Papen gegen Scheidemann.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 3. Juli. (Amstsch.)

Westlicher Kriegsausflug

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Erfolgreiche Erkundungsexpedition. Stärkere Vorstöße der Engländer bei Merris und Woppenville (südlich von Arras) scheiterten. In örtlichen Kämpfen nördlich von Albert machten wir Gefangene.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne haben sich heute früh örtliche Kämpfe entwickelt. Britische Aisne und Marine hielt rege Tätigkeit des Feindes an. Zeilmarsche bei St. Pierre-Vaige und westlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.

Aus einem amerikanischen Geschwader von neun Einheiten wurden vier Klugzeuge abgeschossen. Leutnant Ober errang hierbei seinen 39., Leutnant Eichenhardt seinen 33. und 34. Luflisten. Leutnant Friedrich und Vizefeldwebel Thon schossen ihren 20. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 3. Juli, abends. (WZ., Amstsch.) Vertikale Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Wir haben gestern im Reichstag einen bescheidenen Tag gehabt, einen Tag, der die Luft gereinigt hat, die nach Rühlmanns Rede und der neu einsetzenden Opposition der äußersten Linken wieder recht schmutzig geworden war. Die gestrige Sitzung des Reichstags schien sich mit einer Eröffnungsrede des sozialdemokratischen Führers Scheidemann nicht leicht zu analysieren. Er brachte all das vor, was wir von Verurteilungen aus seiner Partei und der benachbarten Gruppe der radikalen Demokraten unseren Feiern in den letzten Tagen schon zur Kenntnis gebracht haben. Da waren wieder die offenen und verhehlten Vorwürfe gegen die Deeresleitung, das dringende Bemühen, den Vorschlag der früheren Entscheidung zur Friedensfrage aufrecht zu erhalten, da war die neu erbrachte, innerpolitische Seite und schließlich — das war doch etwas überraschend — die Ankündigung, die Sozialdemokratie werde einer Regierung den Vorschlag nicht bewilligen, die den Belagerungszustand nicht beseitigt hat. Mit ungeheurer Wichtigkeit brachte Scheidemann seine Annahmen vor, die nach dem Reichstagsbeschluss dem Interesse der Gesamtheit unserer Feinde gegenüber, gar nicht fragten, und man weiß nicht, was unangenehmer war: diese gemachte Mitteilung gegenüber der Regierung, diese fahrlässige „Behauptung“ und „Aussage“ des sozialdemokratischen Führers — aber die folgende Propaganda-Rede (im nächsten Sinne) des Herrn Lechowitz, der direkt nach der Revolution und dem Sturz der gegenwärtigen Regierung rief —

Da setzte sich's, daß diese Herrschaften den Vorgen überspannt haben. Die Regierung, der sie Schwäche vorgezogen hatten, zeigte sich stark. Und es war erhellend, daß es gerade der fortschrittliche Wissenschaftler von v. Papen war, der diese Offenheit von links her mit ruhigen, wichtigen, aber ungleich selten und entscheidenden Worten zurückwies. Es war die Bemerkung des bekannten Historikers im Deutschen Reichs, die hier zur Geltung kam gegenüber den wüsten, sich selbst herausfordernden Treibern von der äußersten Linken her. Wird man diesem in seiner Besinnung doch wahrlich nicht verdächtigen Wissenschaftler nun endlich Glauben schenken? Er hätte ein prächtiges Arbeitsprogramm auf, in dem sich die Mehrheit des Volkes wohl einigen kann. Keine überflüssigen Reden über Friedensziele werden, sondern praktische Erkenntnis, nach der gehandelt werden muß. Der Vereinigungswille unserer Feinde muß gebrochen werden, sie müssen sich innerlich ungewandelt haben, bevor man wieder ernstlich über Frieden reden kann. Und die nächste Absorption der Scheidemannschen Forderungen: Wir können nimmermehr zum Frieden gelangen, wenn man unter Aufhebung des Belagerungszustandes im Krieges leben einfach um liesse, wie es ihm paßt. Wir sind — das klingt uns verständlich durch — auch nicht da zum Debattieren, wie das Berliner Tageblatt meint. „Wir sollten uns nicht auseinandersetzen, sondern wir sollten zusammenarbeiten, bis wir zum Frieden gekommen sind. Einen besonders guten Eindruck machte die Art, wie der Historiker die über die Verlesung gegen gewisse Propagandisten der sozialdemokratischen und demokratischen Presse in Schutz nahm. Wer kennt die Männer nicht, denen hier so viel verdankt! Die militärische „Despotie“ muß doch bei weitem nicht so groß sein, wie uns aus jenen Kreisen immer vorgebildet wird, wenn ein Freiheits- und Fortschrittswort wie Papen ihr gegenüber vor versammeltem Reichstag solchen Serzenstanz findet. Wir wollen hoffen, daß diese Rede eine neue Aera begründen wird und daß uns, auch wenn die Sozialdemokratie zur Opposition übergehen sollte, der innere Friede aller Bürgerlichen und überläubigen Kreise erhalten wird!

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 3. Juli. (WZ.) Künftig wird verlaubart: Gester am frühen Morgen lagte an der ganzen Biwafont von Salagna abwärts heftiges Geschützfeuer ein, das sich südlich von San Doana in mehreren Abschnitten bis zum Trommelfeuer steigerte. Einige Stunden später ging im Biwaf-Mündungsgebiet feindliche Infanterie zum Angriff über. In erwiderten, den ganzen Tag über währenden Kämpfen vermagte der Gegner, abgesehen von kleinerem Raumgewinn bei Ghera Novo, nirgends einen Erfolg zu erringen. Auch kein Verlust, am Südflügel bei Novocari unter dem Schutze feindlicher Sechstreifige Infanterie an Land zu werfen, scheiterte in unserem Feuer. Ein italienischer Uebergangsvorstoß bei Zerion wurde vereitelt.

In der venetianischen Gebirgsfront war die Kampftätigkeit gleichfalls außerordentlich reg. Westlich des Colore wurde ein härterer Angriff durch das bewährte österreichische Infanterie-Regiment 49 im Gegenstich aufgefangen. Auch nördlich des Col bei Passo und bei Miago trafen wir italienische Vorstöße ab. In der Tiroler Westfront mäßige Artilleriekämpfe.

Wie nachträglich festgestellt wurde, war es Oberleutnant Verwig mit dem Jagdflieger Kaiser als Piloten, der den vorgeworfenen Jagdflieger Major Baros am 9. Juni abgeschossen hat.

Der Chef des Generalstabes.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Bericht

vom 2. Juli: Auf der Ostseite von Asiago scheiterten neue Angriffsversuche gegen den Monte di Belfa unter anderem Feuer, das den Feinde erhebliche Verluste zufügte. Die Belagerung einiger gemauerter Dörfer in den vorderen Teilen der ersten Linie wurde durch unsere Schützen zurückgedrängt, die in einem abendlichen Gegenangriff diese vorgeworfenen Dörfer besetzten. 127 Gefangene machten und einige Maschinengewehre und vier Klein Schützengrabenanlagen erbeuteten. Südlich von Asiago führten energische Abteilungen einen erfolgreichen Kampf aus. Sie nahmen 1 Offizier und 72 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. In der Gegend nördlich des Campo Siderico und die an diesem Morgen in früher Stunde begonnener Unternehmensangriff den Feind wichtiger Stellungen und brachten uns 560 Gefangene, darunter 19 Offiziere und zahlreiche Maschinengewehre ein. — Vom 20. bis 30. Juni erbeuteten wir auf dem Monte di Belfa, auf dem Monte del Mollo und auf dem Col di Castel bei Roncone, 14 Bombenwerfer, 67 Maschinengewehre und mehrere tausend Gewehre sowie eine große Menge von Kriegsmaterial.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 3. Juli. Wiederholte Angriffe nördlich Albert haben den Engländern hohe Wäute Verluste geföhrt. Das Verbleib liegt voll englischer Leter. Auch sonst besahen Engländer, Amerikaner und Franzosen ihre Verluste, durch Patrouillenunternehmungen und Zeilangriffe die deutschen Vortruppe zu erlangen, mit erheblichen Opfern. Im Kesselgebiet, südlich Rippes-Bald und La Balve-Kanal blühen die Engländer bei mäßigsten Patrouillenunternehmungen mehrfach schwere Gefangene ein. Eine französische Großartillerie, die südlich Albert nach harter Artilleriebereinigung vorwärtigen verdrängt, kam im deutschen Speerfeuer nicht über das eigene Dinstütz hinaus. Den Amerikanern wurden nördlich Berggen zwei Maschinengewehre abgenommen. Schwere deutsche Flakfeuer beschossen französische Industriefabriken bei Remon, Dendouard und Tombaek mit bedauerlichem gter Wirkung.

Der Luftkampf.

Berlin, 3. Juli. Unser Bombengeschwader waren in den Nächten vom 28. zum 29. und vom 29. zum 30. Juni mit einem Erfolg tätig. 100 000 Kilo Bomben wurden auf Truppenunterkünfte, Munitionslager, Balkanlager und Flugplätze geworfen. Zahlreiche Brände in den Zielen wurden beobachtet. Eigene Infanterie- und Schützflieger griffen aus mehreren Höhen in den Kampf ein und überbrückten feindliche Infanterie- und Batterielinien mit Maschinengewehre und Bomben. Der oft bewährte Angriffsweg unserer Jagdfliegertruppe führte den Gegnern besonders schwere Verluste zu. In den letzten drei Tagen des Juni wurden 37 feindliche Flugzeuge im Luftkampf und 8 durch Flugabwehrschiffen abgeschossen. Unsere eigenen Verluste betragen demgegenüber mit 14 abgeschossenen Flugzeuge und Ballone. Fünf Flugzeuge werden vermisst.

Französische Kopfreise auf die Gefangennahme von Deutschen.

Berlin, 3. Juli. (WZ.) Aus einer Anzahl Kreisläufe von Deutschen erbeuteter Besuche geht hervor, daß die Franzosen immer noch an der so oft eroberten französischen Gefangenenlisten, einem Kopfreise auf die Gefangennahme von Deutschen zu sehen. So enthält ein von General Humbert unterschriebener Armeebefehl Nr. 33 vom 15. April einen genauen Tarif dieser Belohnungen, der 75 bis 100 Franken für einen Luftwaffenspion verspricht. Auch fünf bestimmte Sätze und dementsprechende Preisverhöhnungen für das Einbringen mehrerer Gefangener vorsehen.

Die Amerikaner im Westen.

Rotterdam, 3. Juli. (WZ.) Der Kommandant der amerikanischen Schiffe: Inneer Ansicht nach befindet sich von den amerikanischen Truppen höchstens der siebente Teil an der Front. Das macht wahrscheinlich, daß es noch geraume Zeit dauern wird, ehe die amerikanischen Truppe ihr volles Gewicht in die Schlacht werfen wird. Auch eine Offensive großen Stils von Seiten der Alliierten wird noch lange auf sich warten lassen.

Die Deutschen werden in dieser Kampfsphase zwar etwas mehr belästigt werden als früher, aber ihre Vorbereitungen für den kommenden Schlag werden dadurch doch nicht löslich geföhrt. Je länger die Vorbereitungen dauern, um so gemäßigter wird die Reaktionsspannung sein.

Amerikanischer Bericht

vom 2. Juli. Gestern nachmittags bemängelte sich unsere Infanterie in der Gegend von Chateau-Thierry mit verstärkter Unterstützung unserer Batterien des Torres Bau und des La Roche-Baldes sowie der benachbarten Gebiete. Der Angriff wurde auf Rechten von den Franzosen unterdrückt, die ihre Linien auf die Höhe 204 vorverlegten. Wir hoben unsere Stellungen 1000 Meter auf einer Front von 1500 Metern vor. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Das deutliche Bemerkung, das den angegriffenen Abschnitt besetzt hielt, leitete einen energischen Widerstand und wurde fast vollkommen vernichtet. Unsere Verluste sind verhältnismäßig leicht. Ein von den Deutschen zurückgeworfenem gemächter Gegenangriff wurde gänzlich zurückgeschlagen. Der Feind erlitt abermals schwere Verluste und ließ erneut Belagerungen in unseren Händen. Am Laufe des Nachmittags und Gegenangriff machten wir über 600 Gefangene, darunter 6 Offiziere. Die Zahl der von unseren Truppen in dieser Gegend im Laufe des Monats insgesamt gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1300. Am Heute brachten unsere Truppen bei der Kampfhandlung von gestern nachmittags einen Schützengrabenmörder und über 60 Maschinengewehre ein. Der Tag war an den übrigen Punkten der Front ruhig. Amerikanische Flieger arbeiteten Hand in Hand mit den Truppen nördwestlich Chateau-Thierry. Drei von unseren Fliegern sind nicht zurückgekehrt.

Durch Kerenski entkommene französische Wünsche.

Bern, 3. Juli. (WZ.) Die französische Presse beklammert ausföhrlieh das Wiederentstehen Kerenski's brügger als je eine Intervention der Alliierten. Das „Journal des Debats“ meint, man könnte nicht auf das Gelingen davon zu warten, man könne sich auf die schonen alliierten Anstrengungen beschränken, die verbunden mit Tschaco-Schancen, gemäßigten Widerstand in Russland bilden würden. „Domine über“ sagt: „Unser Blick, Ruhend zu setzen, verdammt uns unteren Interessen. Wenn die Alliierten nicht übergeheilt wird, ist das Ende des Krieges nahegerückt.“ „Republique de Centre“ behauptet, daß ein von Kerenski unterzeichnetes Gangehen ein revolutionäres Unternehmen sein würde.

London, 2. Juli. (WZ.) Weiter. In einem Ueberblick über die militärische Lage sagt die „Times“ die gegenwärtige Wappung der deutschen Arme würde den Deutschen erlauben, an jedem Punkte der Front von Reims bis zum Kanal anzugreifen, möglicherweise auch an anderen Punkten. Ihre Endschicksaligen seien einzig, daß der Schlag bald erfolgt. Die Alliierten haben völliges Vertrauen, daß sie ihn überdauern können, so immer er alle. In der Zwischenzeit isten sie ihr bestes, es den Deutschen so unbedenklich wie möglich zu machen.

Aus England.

London, 2. Juli. (WZ.) Weiter. Der Außenminister Lord Blandford ist gestorben.

London, 2. Juli. (WZ.) Nach einer Reinterneuerung wurde auf der parlamentarischen Konferenz der Alliierten beantragt, die beteiligten Regierungen sollten entsprechende Maßregeln gegen die „Deutsche Verleumdung“ zu der Behauptung des Welthandels, gegen das Kampfgeschäft, die Handelsblockade und ähnliche Praktiken ergreifen. Ferner wurde vorgeschlagen, Esorgie zu ernehmen, um eine Handelsentente der Alliierten herbeizuföhren.

Eine Adresse der Dienftlichtgegner in Irland an Wilson.

Bern, 3. Juli. Bekanntlich richtete die aus Nationalisten, Sinn-Freieren und Anhänger der Arbeiterpartei bestehende Kommission der Dienftlichtgegner in Dublin vor einiger Zeit eine Adresse an Wilson, worin er gebeten wird, jenseitigen Irlands in London zu terminieren. Der Bürgermeister von Dublin sollte diese Adresse nach Amerika bringen und Wilson persönlich überreichen. Wie sich jetzt herausstellt, machte dieselbe das britische Aufsehen die Erstellung des Reichstages von der Bedeutung abhängig, daß zuvor die fragliche Adresse dem Lordkanzler French vorgelegt werde. Die Zwei liegen sich aber nicht auf diese Bedeutung ein, sondern der Bürgermeister übergab die Adresse dem amerikanischen Vorkämpfer in London nach einem an letzteren gerichteten Schreiben, dessen Wortlaut der Tablierer Berichterstatter der „Times“ mittelt. Dieses Schreiben, das den Sachverhalt eingehend darlegt, nennt, daß die von der englischen Regierung geföhrt Behauptung durch eine geföhrtliche Behauptung gerechtföhrt werde. So aber die Verleumdung des Bürgermeisters es den Bürgermeister unmöglich mache, dem Präsidenten persönlich die Adresse zu überreichen, so übernehme er sie hiermit dem Vorkämpfer, der ja einen Teil Amerikas darstelle, mit der Bitte, um Weiterleitung an den Reichstag. Das Schreiben schließt mit der Bemerkung, daß die Adresse am 4. Juli, wo sie vorgelegt werden, haben könne in Irland veröffentlicht werde.

Amerika und die Türkei.

Washington, 2. Juli. (WZ.) Weiter. Die Vereinigten Staaten fordern erneut die Erklärung der Türkei zu dem Gerüst, daß die türkischen Truppen das amerikanische Soldat in Zaira vernichtet und die dortigen Konsulatsbeamten gefangen genommen hätten. Ueber Spanien ging die Bestätigung dieses Berichtes ein. Die Beamten des Staatsdepartements teilen mit, daß die Art der an diesem Vorgehen beteiligten Truppen von Bedeutung für die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit sein wird.

